



Botte vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Nr. 7. Welzheim, Sonntag den 15. Januar 1899. 33. Jahrgang.

Vom Landtag.

Erste Kammer. 12. Januar. Zu Beginn der heutigen Sitzung der Kammer der Standesherrn widmete der Vorsitzende Vizepräsident Graf Rechberg den vereinigten königlichen Prinzessinnen Catharina und Auguste, sowie dem langjährigen früheren Mitgliede des hohen Hauses, Staatsminister a. D. v. Renner einen Nachruf. Nach den weiteren Mitteilungen berichtet Geh.-Rat v. Hef über die noch abweichenden Beschlüsse der Abgeordneten-Kammer zum Einkommensteuergesetz. Die Ablehnung des Art. 17 Abs. 2 hat eine für das Zustandekommen des Gesetzes und der ganzen Steuerreform gefährliche Wendung herbeigeführt. Die Kommission beantragt, auf Art. 17 Abs. 2 zu beharren. Hiernach wäre das Schicksal der Reform besiegelt, wenn nicht das andere Haus entweder von der Auffassung abgeht, daß es sich um eine Verfassungsänderung handelt, oder wenn nicht bei nochmaliger Abstimmung eine Aenderung des Stimmenverhältnisses eintritt, wozu es keiner großen Abweichung bedürfte, (es fehlen im jenseitigen Haus nur etwa 5 Stimmen zur Zweidrittelmehrheit.) Jedenfalls sieht die Kommission keinen Anlaß, das Gesetz jetzt schon als gescheitert anzusehen, um so weniger, als die Kommission bei Art. 9, Art. 16, Art. 64 a und 70 ein weiteres Entgegenkommen gegen die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses beantragt. Es wird vielmehr zu den jenseitigen Beschlüssen nochmals Stellung zu nehmen und dann abzuwarten sein, was das jenseitige Haus wieder beschließen wird. Wenn die Kommission mit Mehrheit bei Art. 64 a und 70 nunmehr Beitritt zum jenseitigen Beschluß bei Art. 9 ein teilweises Entgegenkommen, bei Art. 6 die Erhöhung des Maximalsteuersatzes auf 5% bei 200 000 Mk. beantragt, so ist sie dabei nicht der Meinung, mit diesem Antrag die Stellungnahme des Hauses für den Fall zu präjudizieren, daß das Gesetz jetzt nicht zustande kommen und später ein neuer Entwurf eingebracht werden soll.

Bei der Einzelberatung wird bei Art. 9 der Beitritt zum jenseitigen Kammerbeschluß mit 16 gegen 12 Stimmen angenommen. Bei Art. 16 (Tarif) hat das Abgeordnetehaus den Maximalsteuersatz auf 5% bei 100 000 Mk. festgestellt, den Satz von 4% von ursprünglich 15 000 Mk. auf die Stufe von 25 000 Mk. hinaufgerückt. Die Kommission der ersten Kammer beantragt mit 6 gegen 4 Stimmen, bis zu Stufe 63 (90 000 Mk.) auf dem früheren Beschluß zu beharren, (so daß der Steuersatz von 4% erst bei 50 000

Mark eintritt), dann aber den Tarif fortzusetzen bis zu 5% bei 200 000 Mk. Bei namentlicher Abstimmung wird der Antrag, auf dem früheren Beschluß zu beharren, also nicht über 4½% hinauszugehen, mit 14 gegen 12 Stimmen angenommen, somit ist der Kommissionsantrag hinfällig geworden. Dann tritt das Haus in die Beratung des Art. 17 Abs. 2 (Erhöhung des Normalsatzes nur auf dem Wege der Gesetzgebung) ein.

— Nach dem „Schwäb. Merkur“ beantragt die Komm. der Kammer der Standesherrn, auf die Beratung des Gesetzesentwurfs betr. die Bestellung und die Amtsobliegenheiten der Ortsvorsteher und der Verwaltungskassiere, unter den obwaltenden Umständen nicht einzugehen.

Aus dem Bezirk und Umgebung.

— **Welzheim**, 14. Jan. Unserem Bericht über das Gewitter vom 13. d. ist noch nachzutragen, daß durch den dabei herrschenden orkanartigen Sturm bedeutender Schaden an Gebäuden, Obstgärten sowie verschiedenen Waldteilen angerichtet wurde. Erwähnt sei noch, daß dies in diesem Jahre das zweite Gewitter ist.

Gmünd, 12. Jan. Heute feiert Volkzeitwachtmeister Haag sein 25jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß bewilligte ihm der Gemeinderat ein namhaftes Geldgeschenk aus der Stadtkasse.

Gmünd, 13. Januar. Seit gestern abend und die ganze Nacht hindurch bis heute in der Frühe hatten wir einen heftigen Sturm mit starkem Regen und sogar mit elektrischen Entladungen. Wohl seit dem Jahre 1870, als die Franzosen in unserem Vaterlande gefangen waren, ist um diese Zeit kein solches anhaltendes Unwetter zu verzeichnen gewesen.

Murrhardt, 13. Jan. In vergangener Nacht wehte ein orkanartiger Sturm, der da und dort an den Häusern, an Obstbäumen und im Walde Schaden anrichtete. Eine Stunde vor Mitternacht durchzuckten Blitze die Nacht, auch war starker Donner vernehmbar. Es war dies das zweite Gewitter im gegenwärtigen, sich so eigentümlich zeigenden Winter.

Württemberg.

Stuttgart. Der orkanartige Sturm in der Nacht vom 12. auf 13. Januar hat eine erhebliche Beschädigung des Telegraphen- und Telephonnetzes, sowie der Eisenbahnsignalleitungen zur Folge gehabt. Im vollen Umfang lassen sich die Beschädigungen noch nicht übersehen.

Stuttgart, 13. Jan. In letzter Nacht um 12¼ Uhr wurde an einem Neubau in der Dannerstr. durch den heftigen Sturm ein Baugerüst, auf welchem sich eine Maschine befand, umgerissen. Das Gerüst und die Maschine stürzten gegen ein gegenüberstehendes Haus. Unter den Trümmern des Gerüsts wurde ein 63 Jahre alter Herr mit eingeschlagener Schädeldecke tot aufgefunden. Der Getötete ist der 63 Jahre alte Apotheker Zwick, der dem Neubau gegenüber wohnte. — In den Anlagen bei der Seitenstr. wurde durch den Sturm ein mächtiger Baum entwurzelt, am Europ. Hof ist ein großer Teil der Plattform herabgerissen worden.

Stuttgart, 12. Jan. Heute früh 5 Uhr starb hier 78 Jahre alt Prälat und Oberkonsistorialrat a. D. Ernst v. Binder.

Cannstatt, 13. Jan. Auch hier richtete der Sturm an Obstbäumen bedeutenden Schaden an, indem ganze Äste heruntergerissen wurden. Gegen abend erhob sich ein Sturm, der zum Orkan ausartete und zwischen 10 und 11 Uhr brach ein dreiviertel Stunden anhaltendes Gewitter los mit ununterbrochenem Blitz und Donner wie mitten im Sommer und begleitet von strömendem Regen. Die Sturmwache der Feuerwehr war die ganze Nacht aufgezo-gen.

Plochingen, 13. Jan. Ein Entsetzen erregendes Gewitter entlud sich heute nacht über unserem Ort. Gegen 11 Uhr fiel der Regen wolkenbruchartig, begleitet von furchtbarem Blitz und Donner. Die ganze Nacht wütete ein Sturm, der zahlreiche Dachziegel zertrümmerte und auch sonstigen Schaden verursachte.

Saulgau, 11. Jan. In einigen Orten westlich von unserer Stadt, so in Sieben, Wolfartsweiler etc., wurde vorgestern in der Frühe gegen 5 Uhr ein Erdbeben verspürt. Unmittelbar vor demselben hörte man ein unterirdisches Rollen. Die Bewegung schritt von Westen nach Osten voran und dauerte 2—3 Sekunden.

Deutschland.

— **Deutscher Reichstag**, 11. Jan. Schluß. Enquete über die Fleischnot. Abg. Paasche (nat.) Es handle sich hier um eine nationale Frage. Die Politik der Freisinnigen gehe darauf aus, die ausländische Viehzucht zum Schaden der inländischen zu schützen. Abg. Dr. Koeslde wies in seinen Ausführungen, die sich durch große Entschiedenheit und Sachlichkeit auszeichneten, unter Beifall darauf hin, daß das Fleischnotgeschrei von den Freisinnigen und ihren Freunden erhoben worden ist, um bei den jüngsten Landtagswahlen aus

der Haut der landwirtschafts-freundlichen Parteien Kleinen zu schneiden. Thatsächlich herrschen — entgegen den linksliberalen Behauptungen — in Rußland wie in anderen Ländern verschiedene Seuchen, sogar die Kinderpest, sodaß bei Oeffnung der Grenze eine schwere Gefährdung der ganzen deutschen Viehzucht eintreten würde. Als Vertreter der deutsch-sozialen Reformpartei sprach Abgeord. Müller-Waldeck in längerer Rede im Sinne der Interpellanten. Der Zentrumsabgeordnete Stephan dagegen sprach seinen Zweifel darüber aus, ob die ober-schlesischen Industrie-Gebiete ohne vermehrte Einfuhr mit Fleisch versorgt werden könnten. Es wurde ein Antrag auf Schluß der Debatte eingebracht und darüber auf Antrag des Genossen Singer namentliche Abstimmung beschlossen. Das Ergebnis war für den Bund der Landwirte und seine Interpellation sehr ehrenvoll, denn der Antrag wurde mit 143 gegen 82 Stimmen abgelehnt. Nun nahm die Verhandlung ihren Fortgang. Der sozialdemokr. Abgeordnete für Königsberg, Haase, konstatiert mit Genugthuung, daß die dortigen Viehhändler keine Juden, sondern sämtlich (?) Christen seien. Auch er greift die Regierung an und wirft ihr leichtfertig unwahre Darstellungen vor, wird aber vom Staatssekretär von Hammerstein-Dorsten ernst verwahrt. Die Abgeord. Polczynski, wie auch der konservative Abg. für den 7. württ. Wahlkreis, Schrempf sprechen sich für Sperrmaßregeln aus. Im Schwabenlande giebt es keine Großgrundbesitzer, keine „Ostelber“, und doch haben die dortigen Landwirte, echte Bauern, das größte Interesse an einer Sicherung ihres Viehbestandes durch Schutzmaßregeln. Mit warmen Worten macht er auf die Zahlen aufmerksam, die der Abg. Koesike in Bezug auf die Verfeuerung des Auslandes vorgebracht hat. Der Bauer ist zäh, er wird auch durch schlimme Gesetzgebung nicht zu Grunde gerichtet werden; aber die Tausende und aber Tausende kleiner und mittlerer Existenzen, die von dem Bauer abhängen, auch der Arbeiter wird Not leiden, wenn man den Landwirt in seinen Existenzbedingungen nicht fördert.

12. Jan. Erste Lesung der Militärvorlage. Kriegsminister v. Goplner erklärt, es gelte den Vorprung einzuholen, den andere Staaten erreicht haben. Wir gedenken an der 5jährigen Periode festzuhalten, womit wir einem Wunsch des Hauses entsprechen. Von Rußland ist infolge des Manifestes des Kaisers von Rußland ein Angriffskrieg nicht zu erwarten. Zudem ist unsere Kriegsmacht inzwischen so stark geworden, daß wir ohne Nervosität der Zukunft entgegen sehen können. Wir haben bei Aufstellung der Vorlage die äußerste Sparsamkeit walten lassen, natürlich soweit dies angebracht ist. Die letzten Kriege bereicherten unsere Erfahrung. Die Bildung neuer Divisionen beim 1. und 14. Korps scheint mit dem bisher Gesagten in Widerspruch zu stehen, ist aber aus taktischen Gründen geboten. Wir hätten gerne ein neues Armeekorps gebildet, das scheiterte an der Geldfrage. Die Kavallerie soll um 3 Regimenter vermehrt werden. Der Kriegsminister geht sodann auf die Einzelheiten der Organisation ein. Die größte Aenderung sei bei der Feldartillerie einzuführen, deren bisherige Formation dem neuen vervollkommenen Material nicht entspricht. Durch die Kasanz beherrscht die Artillerie jetzt das Schlachtfeld. Bei den Eisenbahn- und Telegraphentruppen mußte eine Aenderung teils aus dienstlichen, teils aus taktischen Gründen vorgenommen werden. Die zweijährige Dienstzeit soll beibehalten werden; um durch die Begrenzung der Zeit die Kriegstüchtigkeit nicht zu gefähr-

den, mußten die vierten Bataillone eingeführt werden. Eine gute Armee hänge aber von dem Kern ab, an den wir die anderen Jahrgänge anhängen. In der Vorlage sind Vorschläge gemacht worden, durch Vergünstigungen Leute zum Dienen im 3. Jahrg. zu bewegen. Hilft das nicht, so tritt das Gesetz ein und bestimmt den Prozentsatz, der im 3. Jahrg. dienen muß. Der Kriegsminister erwähnt dann die starke Vermehrung der schon vorbereitete Kraft in das Heer Eintretenden. Schließlich versichert Redner, daß die Vorlage nur aus dem Bedürfnis herausgewachsen sei. Er werde die Begründung freudig in den der Kommission abgeben, deren Beschlüsse, wie er hoffe, zum Heil Deutschlands ausschlagen werden. (Beifall rechts und im Zentrum.)

Richter (freis. Volkspartei): Beim Militär kommt es doch nur darauf an, ob sich die Soldaten während der Dienstzeit Strafe zuziehen oder nicht. Unter der 2jährigen Dienstzeit aber haben die Strafen abgenommen. Die Erfahrungen der letzten Kriege sind für uns nicht erforderlich gewesen. Das deutsche Heer war ja Vorbild für viele andere Staaten, z. B. Japan. Im Kriege mit China hat es seine Tüchtigkeit erwiesen. Eine so große Heeresvermehrung hätte ich nicht erwartet. Ein paar Tausend Soldaten und ein paar Millionen werden ja in jedem Jahr gefordert, aber 26000 und mit Erhöhung des Ordinariums 28,000,000 und des Extraordinariums auf 133,000,000, eine solche Forderung war nicht zu vermuten. Das Organisieren nimmt kein Ende. Es wird Unruhe in die militärischen Formationen hineingebracht, die ihnen schadet. Gegenüber dem Zickzack Kurs im militärischen Sinne halte ich es bedenklich, schon heute zu bestimmen, welche Formationen eintreten sollen. Ich halte eine allgemeine Einführung der neuen Organisation für keinen Vorteil. Die Vermehrung der Kavallerie sei eine Stichprobe für eine neue größere Vermehrung u. s. w. Die Rede schließt: Der Landwirtschaft entzieht man jährlich 2600 Mann, während man alle Mühe aufwenden muß, um einige tausend italienische Arbeiter auf das Land zu bringen. Die Schulden des Reichs haben sich nicht vermindert. Der Kriegsminister hat gesagt: ein großer Staat kann nur durch ein starkes Heer in Macht gehalten werden. Ich meine, das Wichtigste sind gesunde und geordnete Finanzen. Abg. Frhr. v. Stumm (deutsche Reichspartei) bekämpft die Ausführungen Richters: das Manifest des Zaren sei durchaus ernst zu nehmen; die Vermehrung der Präsenzstärke halte er für durchaus erforderlich. Von Frankreich könne jeden Tag ein Brand ausgehen. Wenn immer auf das Steigen der Reichsschuld hingewiesen werde, warum wurden nicht beispielsweise die Tabakzölle bewilligt, die allein viele Millionen gebracht hätten? Unsere Ausgaben für das Heer sind immer noch geringer als die anderer Großstaaten. Von verhältnismäßig geringen Aenderungen abgesehen, würden seine Freunde für die Vorlage stimmen. Abg. v. Lewekow (Konf.) verlangt eine genaue Prüfung der Vorlage; seine Partei halte es für nötig, das Reich für jeden Fall gegen äußere Angriffe sicher zu stellen. Ueber das Erforderliche können nur die Militärbehörden urteilen. In der Kommission müsse noch manches aufgeklärt werden, da in der Vorlage noch manches dunkel und unverständlich sei. Er schlage vor, die Vorlage wegen ihrer engen Verbindung mit dem Militärretat an die Budgetkommission zu verweisen. Hierauf wird die Sitzung auf morgen 12 Uhr vertagt.

Saarlouis, 13. Jan. Ein Gewittersturm und Wolkenbruch suchten die Saargegend heim.

Altenburg. Der Pfarrer von Rasphas, Geh. Kirchenrat Dr. theol. et phil. Julius Löbe, ist am 8. Januar in sein 95. Lebensjahr eingetreten, er befindet sich noch aktiv im Amte. Am 6. Okt. wird er auf eine 60jährige Thätigkeit als Pfarrer der Gemeinde Rasphas zurückblicken können.

Ausland.

Havre, 13. Jan. Hier herrschte gestern ein heftiger Sturm, der den Zugang zu der Röhre unmöglich machte und einen Teil des Hafens, in welchem sich das Bureau der Hafenbeamten befindet, zerstörte. Das am Hafen liegende Stadtviertel St. Francois ist vollständig überschwemmt, so daß der Verkehr ganz unmöglich ist.

London, 13. Jan. In Folge Weststurms wurde der gesamte Kanaldienst eingestellt.

Newyork, 13. Jan. Aus Manila wird gemeldet: Die Filipinos blockierten auf Flozlo an der Mündung des Flusses eine Abteilung amerikanischer Soldaten, die am Sonntag zu landen versuchten. Dieselbe mußte sich zurückziehen, bevor sie dazu gekommen, sich zum Gefecht zu entwickeln.

Verschiedenes.

— Durch geheuchelte Frömmigkeit hat der Tünchermesser Ambros Holzinger in Würzburg eine alte reiche Dame fast um ihr ganzes Vermögen gebracht. Er ging täglich in die Kirche und kniete stets in der Nähe der alten Dame nieder, blieb auch immer etwas länger als diese und betete anscheinend sehr eifrig. Dadurch erwarb er sich die volle Gunst der Dame und ließ sich dann ein Kapital von 28 000 Mark zuschreiben, sowie für 10 600 Mark Wechsel ausstellen. Das ganze Geld ist verloren.

* Verdächtig. Frau (abends): „Ziehst du die neuen Stiefel an, Fritz.“ — Mann: „Nein, sie knarren mir zu viel.“ — Frau: „Knarren — wie lang hast du denn eigentlich vor, auszubleiben.“

* Mißverständniß. Fürst (zum Führer einer Deputation, die er empfängt): „Sie sind also der Bürgermeister dieses Ortes. Wie lange sind Sie denn schon hier.“ — Bürgermeister: „Drei Stunden warten wir schon, Durchlaucht.“

* Hartgesotten. „Nun, was hat Ihnen denn auf der Hochzeit Ihres Freundes am besten gefallen?“ — Junggefelle: „Daß nicht ich der Bräutigam gewesen.“

* Anklang. Schaffner: „Hier ist ein Kaukapee.“ — Gebirgler: „Haben Sie vielleicht auch a — Kaukapee.“

Handel und Verkehr.

Plochingen, 12. Januar. In den letzten Tagen wurden hier wieder größere Quantitäten Haber und Gerste aufgetauft und für Gerste 8 M 30 S p. Ztr., für Haber 7 M 50 S p. Ztr. bezahlt.

Feuilleton.

Ein kritischer Tag.

Humoreske von
Richard Müller.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Er ist bitter gereizt, und sie wendet sich erschrocken nach ihm um.

„Wenn mein Wesen dem Herrn Vetter nicht behagt, so —“

„So? Nun — so? So vollenden Sie doch.“

Er blickt ihr starr ins hocherglühte Gesicht.

Sie wendet schon den Blick ab, aber sie erwidert nichts.

„So gehen Sie doch,“ vollendet er dann selbst.

Er sieht einen Augenblick stumm vor sich hin.

„Na, das kann ja nett werden. Ich komme mit der Absicht, mit von Ihnen eine Frage beantworten zu lassen, und kann gehen, bevor ich gefragt habe.“

Emmi hat mit beiden Händen den Griff des Fensterkreuzes gefaßt und blickt ängstlich zu Boden.

„Und jetzt werde ich doch fragen.“ Er atmet schwer auf und tritt dicht vor sie hin.

„Haben Sie nie darüber nachgedacht, Emmi, was mich in dieses Haus so oft geführt hat.“

„Ihre verwandtschaftliche Zuneigung jedenfalls. Sie entschuldigen mich einen Augenblick.“

Ihre Hände lösen sich vom Fenstergriff, und sie wendet sich zum Gehen.

Er vertritt ihr den Weg.

„Wohin?“ fragt er rauh.

„Ich möchte die Lampe anzünden; es ist dunkel geworden.“

„Lassen Sie das. Es ist mir hell genug so.“ Emmi,“ bricht er los, „spielen Sie nicht mit mir. Ich bin kein grüner Junge mehr. Ich bin ein Mann, und als solcher werde ich um dich in tiefer, ehrlicher Liebe. Du bist mein Glück und mein Sehnen gewesen allezeit. Willst du jetzt mein Weib werden?“

Ihre Hände verschlingen sich krampfhaft ineinander. Stumm und wortlos, mit tief-gesenkten Wimpern steht sie ihm gegenüber.

„Nun, Emmi, — hast du keine Antwort für mich.“

Sie schüttelt leise den blonden Kopf.

„Ich kann nicht,“ klingt es tonlos von ihren Lippen.

Tief erschreckt, weicht er einen Schritt zurück.

„Du kannst nicht. Ist das eine Mädchenlaune, Emmi.“

Da richtet sie sich hoch auf, und ihre

Augen schauen festen Blickes in die seinen.

„Nein, es ist keine Laune, — es ist ein ernst, fester Entschluß. Was er mich kostet, — das ist ja gleich. Ich kann dem Mann nicht folgen, der nur Spott und Hohn hat für die, welche ich über alles liebe. Mir ist das größte Unglück widerfahren, welches ein böses Geschick einem jungen Menschenkinde schiden kann, aber in ihrer unendlichen Liebe haben die guten Menschenkinder das arme Kind vergessen gemacht, daß es keine Eltern mehr hat. Sie haben mir eine freund- und liebevolle Jugend geschenkt, ich bin eins mit ihnen, und ich kann darum die nicht lieben, die ihre Schwächen zu billigem Spott benützen.“

„Und solch harmlosen Scherz könnten Sie —?“

„Das ist kein harmloser Scherz,“ unterbricht sie ihn hastig, „das ist der Ausfluß der Spottsucht, die in Ihnen wohnt und die Sie nichts schonen läßt. Wie oft habe ich darunter gelitten, wenn Sie Ihren Spott an mir selbst ausließen. Ich hab's ertragen, weil —“

Sie hält jäh inne, und helle Röte überflutet ihr Gesicht.

„Weil, Emmi.“

Er wartet atemlos auf die Fortsetzung ihrer Rede.

Aber sie schweigt.

„Soll ich es Ihnen sagen, Emmi. Weil Sie mich auch lieben, — gerade so tief und gerade so herzlich, wie ich Sie.“

Er nimmt ihre Hände, die sie vors Gesicht geschlagen hat, mit sanfter Gewalt in die seinen und sucht ihren Blick.

„Und jetzt seien Sie vernünftig, Emmi, und sagen Sie ja. Ich gelobe Besserung.“

Wortlos schüttelt sie den Kopf.

„Nicht? Aber ich sage ja. Hörst du's? Und doch ja. Und immer ja. Sollen wir beide zu Grunde gehen, weil Sie in Ihrer spießbürgerlichen Einseitigkeit, die mich immer an Ihnen verdrossen hat, nicht einsehen wollen, daß das nicht böse gemeint ist. Bin ich ein

böser Mensch. Glauben Sie, daß ich mit Vorfaß jemand an Ehr' und Leib kränken könnte.“

Sie sieht mit flüchtigem Blick zu ihm auf.

„Nein.“

„Nun also. So seien Sie gut. Geben Sie mir die Hand, und sagen Sie mir, daß Sie mein werden wollen.“

Schwer atmend, wendet sie sich von ihm ab und tritt tiefer in die Fensternische.

„Ich kann kein Vertrauen fassen.“

Es ist für einen Augenblick still geworden im Zimmer, — lautlos still. Dann greift der junge Mann nach seinem Hute.

„Betteln kann ich nicht und mag ich auch nicht,“ preßt er hervor. „Bei Ihrer kleinen Auffassung ist es vielleicht auch am besten so.“

Er verharret noch einen Augenblick auf seinem Platze, dann wendet er sich zum Gehen. Herr und Frau Klockerdanz kommen gerade jetzt vom Ausgang zurück. Die alte Dame hat schon von der Straße aus gesehen, daß noch kein Licht im Zimmer ist, und bringt die brennende Lampe mit. Herr Martin trägt verschiedene Pakete unter dem Arm, die er vorsichtig auf den Tisch niedersetzt.

(Schluß folgt.)

Extra-Beilage.

Unsere Leser werden auf den heutigen interessanten Prospekt über die

rühmlichst bekannten Hausmittel
der Firma **C. Lüd Colberg**

aufmerksam gemacht, und gebeten, denselben von der Firma direkt zu verlangen, wenn er ihnen nicht zu Händen kommen sollte. Die Lüd'schen Hausmittel haben sich seit Generationen bewährt. Dieselben sollten als treue Freunde des Hauses in jeder Familie vorrätig gehalten werden. Ausführliche Gebrauchsanweisung sowie zahlreiche Zeugnisse bei jeder Flasche. Alleiniger Fabrikant **C. Lüd, Colberg. Zu haben in den Apotheken.**

Bekanntmachungen.

Nachdem in Eberhardsweiler hies. Gemeinde die **Maul- u. Mauenfische** des Rindviehes — mit Ausnahme eines Gehörts — erloschen ist, sind die unterm 2. v. Mts. über die Markung Eberhardsweiler verhängten verschärften Maßregeln vom R. Oberamt aufgehoben worden, was hiemit bekannt gemacht wird.

Welzheim, 13. Januar 1899.

Stadtschultheißenamt.
W i l l e r.

Krankenpflege-Verein Welzheim.

Zu der am

Donnerstag, den 19. Januar, Abends 8 Uhr

stattfindenden

Generalversammlung

im Gasthaus z. „Röhle“ werden die Mitglieder freundl. eingeladen.

Tages-Ordnung: Rechenschafts- und Kassenbericht.

Welzheim, 15. Januar 1899.

Im Namen des Ausschusses:

Dejan L e i t z.

Mädchen-Gesuch.

Wegen Verheiratung des bisherigen werden zum sofortigen Eintritt 1 solides Dienstmädchen für Hausarbeit sowie auf Lichtmess 1 solides Mädchen, das selbständig kochen und sonstige Hausarbeiten verrichten kann, gegen guten Lohn gesucht.

J. Rau,

Brauerei und Gasthof z. goldenen Rad
G ö p p i n g e n.

Revier Murrhardt.

Nadelholz = Stammholz = und Stangen-Verkauf.

Am Donnerstag, den 26. Januar

Vormittags 10 Uhr

im „Hirsch“ in Murrhardt aus den Staatswaldungen: Harnersberg Abt. 9, Hornberg Abt. 14, Waltersberg Abt. 1 und Bruch Abt. 5, 14 und 19:

Normales Langholz: Fm. 1. Cl. 21, 2. 131, 3. 82, 4. 110, 5. Cl. 30;

Normales Sägholz: Fm. 1. Cl. 16, 2. 6, 3. 7;

Ausschuß Langholz: Fm. 1. Cl. 10, 2. Cl. 22, 3. 12, 4. 24, 5. 4;

Ausschuß-Sägholz: Fm. 1. 3, 2. 2, 3. 1;

Alazienstammholz: Fm. 2, in Bruch Abt. 14;

Normale Nadelholzstangen in Hornberg Abt. 14 und 19;

Hagstangen 2. Cl. 50 St., 3. Cl. 110;

Hopfenstangen 1. Cl. 420 St., 2. 650, 3. 65, 4. 625, 5. 645.

W e l z h e i m.

Erkothenden

aus meiner Mäheret von M 1.20 per Stück in prima Ware
Matth. Klenk.

W f a u d s c h e i n e sind vorrätig in der
Buchdruckeret Welzheim.

Welzheim.
Lotterie-Lose
 des Schw. Frauenvereins,
 à 1 M., 1. Gewinn 10,000 M.,
 Ziehung schon am 18. Januar,
 empfiehlt

H. Hohly.

Emser Pastillen
 mit Plombe,

dargestellt aus den echten Salzen
 der König Wilhelms-Felsen-
 quellen, sind ein bewährtes Mittel
 gegen Husten, Heiserkeit, Ver-
 schleimung, Magenschwäche
 und Verdauungsstörung.

Zum Gurgeln, Inhaliren
 und zur Verstärkung des Emser
 Wassers beim Trinken benutze
 man das aus den nämlichen
 Quellen gewonnene natürliche

Emser Quellsalz
 mit Plombe.

Um keine Nachahmungen zu
 erhalten, beachte man, dass jede
 Verpackung mit einer Plombe
 verschlossen ist und verlange
 ausdrücklich

Emser Pastillen
 mit Plombe
 oder

Emser Quellsalz
 mit Plombe.

In Welzheim bei
 W. Bilfinger, Apoth.

Welzheim.

Feinste

Allgäuer-

Delikatesse - Käse

per Packet 15 S empfiehlt
 Adolph Berchemer.

Jungfer Dant.

In Folge meiner langjährigen, qual-
 vollen Magenbeschwerden, wie Uebelkeit,
 Völsein, Blähungen, Aufstoßen, Stöpf-
 weh, Erbrechen etc., wurde ich blutarm
 und nervenleidend, hatte Angstgefühle,
 Schwindel, konnte weder essen noch
 schlafen und brach oft vor Schwäche
 ohnmächtig zusammen. Kein Mittel
 wollte helfen, der Arzt sagte, es sei
 schlecht um mich bestellt. — Dem 14-
 tägigen Gebrauch (täglich 1 Flasche)
 des allberühmten Samsheider Stahl-
 brunnen, Verwaltung der Emma-Heilquelle
 zu Boppard a. Rh., verdanke ich sofortige
 Binderung und Heilung. Von Stund-
 an verloren sich die Beschwerden. Appe-
 tit, Schlaf und Kräfte kehrten wieder.
 Nun ein froher, gesunder, dankbarer
 Mensch, empfehle diesen segensreichen
 natürlichen Mineralbrunnen ähnlich Lei-
 denden und gebe auf Wunsch auch gern
 nähere Auskunft.

Karl Hapel, Polizei-Supervisor a. D.
 in Köln a. Rh.

Welzheim.

Frisch abgekochten

Schinken

sowie

weiße Breßwurst,
 Saitenwürste,
 Frankfurter Bratwürste
 empfiehlt

Meister Kohle.

J. Eppinger's Feinhandlung
 Stuttgart,
 Olgastraße 13 und 18.

Gausmannsweiler.

Reisig-Verkauf.

Am Montag den 16. Januar d. J.
 nachmittags 2 Uhr

im Hotel Ebensee aus den Waldungen Reinwald und
 Gläserwald.

F. Fritz.

Turn- Verein.

Monats-Versammlung

am Samstag 14. Januar im Lokal nach dem Turnen.

Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Gegen Husten, Heiserkeit, Natarrh

sind unter allen Brustbonbons die

Ostberg'schen Cibisch-Bonbons

überall als unübertroffen anerkannt; zu haben in Paketen à 20 S
 in Welzheim bei den Herren Alb. Weller, Max Kohly, A. Berch-
 emer, Chr. Bauer; in Ruderberg: Apotheker Bilfinger, W.
 Stahl; in Alsdorf: G. Müller, Chr. Wiedmann; in Kirchen-
 kirnberg: A. Stähle; in Pfahlbrunn: Geshw. Tränkle; in
 Klaffenbach: Fr. Müller; in Kaisersbach: Geinr. Kerner; in
 Ebnat: Strohmaier Wwe.

Die praktischste Familien-Zeitschrift

ist die

**Deutsche
 Moden-Zeitung.**

Preis vierteljährlich nur 1.50 Mk.

Monatlich 4 Nummern (8 tägig).

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
 und Postanstalten.

Man verlange per Postkarte gratis eine
 von der
Probenummer Geschäftsstelle der
 Deutschen Moden-Zeitung in Leipzig.



Mit Schneekönig begandete Wäsche wird blen-
 dend weiß ohne Mühe und ohne
 der Wäsche zu schaden.

Selbe Pudele mit Schutzmarke Kamufeger à 15 S find in
 den meisten Geschäften zu haben.

Fabrikant: Carl Guntner in Göppingen.



**Ich habe mich in Göppingen als
 Rechtsanwalt**

niedergelassen.

Bureau: Hauptstr. 14.

Chr. Wiedmann.

Breitenfürst.



**Frisch ge-
 schlachtet,**

wozu freundlich einladet

Sannwald z. „Pflug.“

Welzheim.

Lose

des Schwäb. Frauenvereins

Ziehung 18. Januar 1899,

à M 1.—, empfiehlt

Geinr. Aug. Bilfinger.

BYACH

Sprudel ist das beste
 Tafelwasser,
 es stets frischer Füllung zu haben bei
 Eugen Hech in Schorndorf.

**Neue Häringe
 Bismardhäringe &
 Sardinen**

empfehlen

H. Hohly.

Plüß-Stauffer-Kitt

in Tuben und Gläsern
 mehrfach mit Gold- und Silber-
 medaillen prämiert, seit 10 Jahren
 als das stärkste Binde- und Klebe-
 mittel rühmlichst bekannt, somit
 das Vorzüglichste zum Ritten
 zerbrochener Gegenstände, empfiehlt
 Geinr. Aug. Bilfinger.

Mast- u. Fresspulver
 für

Schweine

v. Geo Döber, Frankfurt a. M.
 Vorteile: Große Futter-
 ersparnisse, schnelles Fettwerden,
 rasches Gewichtszunehmen u. leichte
 Aufzucht. Per Schachtel 50 Pfg.
 bei Apotheker Bilfinger.

Amerik. Eichen

liefert billigst

Ferd. Schünfeler

Eschingen a. N.

Beste und billigste Bezugsquelle für
 garantirt neue, doppelt gereinigte und ge-
 waschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes
 beliebige Quantum) Gute neue Bett-
 federn pr. Pfd. f. 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.,
 1 M. 25 Pfg. u. 1 M. 40 Pfg.; Feine
 prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.
 und 1 M. 80 Pfg.; Polarfedern:
 Halbweiß 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg.
 u. 2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bett-
 federn 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.;
 ferner: Acht chinesische Ganz-
 daunen (sehr feinstufig) 2 M. 50 Pfg.
 u. 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. —
 Bei Beträgen von mindestens 75 M. 50 Pfg. Nach-
 nichtgefallendes berechn. zurückgenommen.
 Pocher & Co. in Herford in Westf.

Einige Zentner schönes

Roggenstroh

hat zu verkaufen. Wer, sagt

Die Expedition.